

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkädie frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 205.

Donnerstag den 3. September 1891.

IX. Jahrg.

## Zückblicke.

Wenn wir auf die zwanzig Jahre, die seit dem Abschluß des Friedens mit Frankreich verfloßen sind, zurückblicken, so vermögen wir dies mit voller Genugthuung. Es ist gelungen, diese zwanzig Jahre hindurch den Frieden zu erhalten und wir haben uns der inneren Entwicklung der Verhältnisse mit Erfolg widmen können. Wie viel ist es anders und besser geworden in deutschen Landen seitdem! Wir müssen das zugeben, wenn wir ehrlich sein wollen, ehrlich und unbefangen. Es giebt ja freilich genugsam Leute, welche zurückblicken und betonen, es sei auch einiges schlechter geworden. Nun ja! Menschenwerk ist unvollkommen und an allen Fortschritten, die wir machen werden, werden Schladen hängen. Bei der Beurtheilung dessen, was erreicht worden, wird man nicht die Verhältnisse übersehen dürfen, mit denen wir zu kämpfen hatten. Es war zwanzig Jahre hindurch Frieden, aber wir waren doch nicht in der Lage, unsere Kraft den Friedenswerken widmen zu können, denn der Friede, dessen wir uns erfreuten, war ein bewaffneter; wir mußten immer auf der Wacht sein und mußten Schritt halten mit den Rüstungen unserer Nachbarn zur Linken und zur Rechten. Wenn wir unsere Position behaupten, wenn wir ferner im Frieden leben wollten, so durften wir uns nicht überflügeln lassen, wir mußten es unseren Nachbarn zum mindesten gleich thun. Es war wahrhaftig keine leichte Last, die das deutsche Volk zu tragen hatte, aber sie wurde und zwar verhältnißmäßig leicht getragen. Sie wird in gleicher Weise auch in Zukunft getragen werden, wenn es sein muß, tragen sie doch andere Nationen auch. Aber muß es denn sein? Deutscherseits hat es wahrhaftig nicht an Bemühungen gefehlt, Beziehungen anzubahnen, die in letzter Linie auf eine Ermäßigung dieser Last hinauslaufen. In französischen Blättern wird selbst anerkannt, daß Deutschland Frankreich seit dem Kriege nicht nur nirgends zurück gelassen hat, sondern es sogar gefördert hat. Die Ergebnisse des Krieges kann Deutschland um so weniger rückgängig machen, als es jenen Krieg nicht heraufbeschworen hat. Daß Frankreich seitdem seine Staatsform gewechselt hat, kann daran nichts ändern; übrigens war es die Republik, welche den Krieg fortführte, als er für Frankreich verloren war. Ebenfalls wenig als Frankreich, hat Rußland irgend eine gegründete Ursache über Deutschland zu beschweren. Es ist ein Märchen, daß Deutschland Rußland um die Früchte des russisch-türkischen Krieges gebracht hätte. Es steht fest, daß Fürst Bismarck auf dem Berliner Kongresse alle von den russischen Vertretern geltend gemachten Ansprüche unterstützt und die russischen Interessen mindestens ebenso entschieden vertreten hat, als die russischen Vertreter selbst. Die Bündnisse, welche das deutsche Reich geschlossen hat, sind lediglich Defensivbündnisse. Halten sich die Diplomaten Rußlands und Frankreichs durch den Dreibund nicht für bedroht? Es ist das um so schwerer zu glauben, als der Zar durch den Mund des deutschen Kaisers selbst über die Tragweite des Bündnisses unterrichtet ist. Die Volkstheorien eines Schatzen auf dessen friedliche Tendenz fallen lassen, während die Volkstheorien, die sich in Rußland sowohl, als in Frankreich an das durch den französischen Flottenbesuch

## Nachbarskinder.

Novelle von H. Warring.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Und die beiden jungen Leute? Auch zwischen ihnen schien alles beim Alten bleiben zu wollen. Das Marike war ein stacheltierartiges kleines Ding, das sich nicht leicht gab und keinen Totkopfs bis aufs äußerste bewahrte. Früher hatte die Mutter darüber geseufzt und es an Ermahnungen nicht fehlen lassen, jetzt drückte sie ein Auge zu und ließ das Töchterchen laufen. Dafür aber hatte der Vater die Gebuld verloren und verlangte namentlich, daß sie gegen Endrick sich dankbar und treulich beweisen sollte.

„Danke! — Ich hab' ihm ja auch gedankt, gewiß! Aber es was Besonderes war das für den Endrick gar nicht, er hätte mir eben so gern für jede Kat' und jeden Hund gethan! Gestern wenn für mich so viel Dankenswerthes dabei!“

Der Alte wußte nichts Bemerkenswerthes darauf zu erwidern, nicht ganz seinen Beifall hatte.

So gingen ein paar Jahre hin. Die jungen Leute gingen aneinander vorüber, als kennen sie sich kaum. Der Endrick freilich hatte immer den heißen Blick in seinen braunen Augen, blieb nach wie vor lähl bis ins Herz hinein.

Sie ging jetzt in ihr siebenzehntes Jahr und war ein Prachtmädchen geworden. Wenn sie so dahin schritt, frant und frei, war einfach und natürlich die Bewunderung nicht zu bemerken und nicht eingebüßt: schon früh des Morgens hörte man sie lächeln und singen, wenn sie in Hof und Küche ihre Arbeit verrichtete. Es war an einem Abend und die Mutter Ralgie war in einem abendlichen Plauderstündchen herübergekommen. Auch ein paar andere Frauen hatten sich eingefunden und wir saßen

in Kronstadt dokumentirte französisch-russische Einvernehmen knüpften, allerdings einen aggressiven Charakter trugen. Vielleicht entspricht derselbe nicht der Tendenz des erwähnten Einvernehmens, aber der Anschein, daß diese Tendenz eine aggressive ist, ist damit gegeben. An Rußland und Frankreich ist es daher, durch positive discutable Vorschläge den Beweis zu liefern, daß sie es wirklich ernst meinen mit der Versicherung, daß das neue Einvernehmen nur dem Frieden dienen solle, und zwar nicht dem bewaffneten Frieden, sondern dem Frieden sans phrase.

## Politische Tageschau.

Von der Gewissenlosigkeit der Pariser Presse citirt die „Köln. Ztg.“ ein frappantes Beispiel. Am Freitag brachten einige Pariser Blätter die Nachricht, daß sie nun in den Besitz des wirklichen Wortlautes der vom Kaiser in Merseburg gehaltenen Rede gelangt seien, in der folgender Satz vorgekommen sein soll: „Wir wagen kaum noch an den Frieden zu glauben. (Man giebt sogar den deutschen Text in folgender schönen Fassung: „Wir hoffen kaum Frieden.“) Deshalb wollen wir uns schon jetzt vorbereiten, um dem Rufe des Vaterlandes zu folgen, der an einem nahe bevorstehenden Tage an uns ergehen wird.“ Angesichts dieser „Ueberreizung“ des Kaisers warnen die diesen Wortlaut veröffentlichen Blätter vor dem Ueberfall, den Deutschland offenbar gegen Frankreich plant! Und der französische Leser läßt sich diese Lügenhaftigkeit mit unerschütterlichem Gleichmuth vorsetzen, als ob darin gar nichts erfauuliches läge.

Die sozialdemokratischen Stadtverordneten Berlins haben folgenden Antrag eingebracht: Angesichts der von Tag zu Tag steigenden Preise für die notwendigsten Lebensmittel — Brot, Kartoffeln, Fleisch, — sowie der stetig zunehmenden Arbeitslosigkeit in Berlin, ersucht die Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat, mit ihr in gemischter Deputation darüber in Berathung zu treten, welche Mittel, Maßregeln und Einrichtungen in Anwendung zu bringen sind, um dem in Berlin fortwährend wachsenden Nothstand wirksam entgegenzutreten. Als solche Mittel empfiehlt die Versammlung in erster Linie: 1) Schnellige Inangriffnahme städtischer Arbeiten — Hoch- und Tiefbau, Straßenpflasterung, Vermehrung der bei der Straßenreinigung beschäftigten Arbeiter — in großem Umfange, um der Arbeitslosigkeit zu steuern. 2) Ankauf von Lebensmitteln und Heizungsmaterial im großen und Abgabe derselben in kleineren Quantitäten zum Selbstkostenpreise. 3) Organisation einer — wo nöthig — unentgeltlichen Vertheilung von Lebensmitteln, Heizungsmaterial und Kleidung. 4) Errichtung von Wärmestuben, in denen warme Getränke — Kaffee, Thee, Milch, u. s. w. — unentgeltlich verabreicht werden. 5) Vertheilung von warmem Frühstück in den Gemeindefchulen.

Bezüglich der Stellung Italiens zur Frage der Handelsverträge erklärt „Popolo Romano“: Italien begreift die Schwierigkeiten der Lage; es verlangt daher keine Besserung der bestehenden Verträge, sondern nur einige mit den Interessen der Centralmächte vereinbare Vortheile zur Besserung der wirtschaftlichen Lage Italiens und zu Gunsten des allgemeinen Friedens.

zusammen unter der mit wildem Wein umrankten Vorlaube. Man hatte über Tausen und Heirathen im Dorfe gesprochen, Dinge, die immer großes Interesse erregen. Da wandte sich eine der Frauen an Marike:

„Siehst, die Carolin' heirathet jetzt auch — die hat sich lang' besonnen! Jetzt mach' auch Du die Sache richtig! Zu straff darf man das Tau auch nicht spannen!“

„Was soll ich richtig machen?“ fragte das Mädchen hochmüthig.

„Na, die Heirath mit dem Endrick — er geht Dir ja schon von Kind an nach!“

„Ich den' nicht ans Heirathen — ich bin dazu noch viel zu jung!“

„Das schon!“ sagte die Mutter Ralgie, „mit dem Heirathen eilt es ja nicht, aber mit dem Verspruch könnst' jetzt Ernst machen!“

„Ernst machen?“ — Die Worte hatten das Mädchen beleidigt und sie setzte ihre hochmüthige Miene auf. „Ich will nicht! Und nun noch gar den Endrick, den ich schon auswendig kenn'! Wenn ich einmal heirathe, so will ich etwas anderes haben!“

„Einen besseren vielleicht?“ fragte Frau Jonat und sah ihrer Tochter mit einem ernsten, durchdringenden Blick in die Augen. Das Mädchen wurde roth und verlegen, sagte sich aber und sagte: „Wenn auch keinen besseren, so doch einen andern, einen, den ich nicht schon seit Jahren kenne' wie mich selbst! — Uebrigens, was hat der Endrick an mir? Er ist reich und ich bin arm, das paßt nicht! — Er wird leicht eine reichere bekommen!“

„Da hast recht!“ sagte die ernste Stimme der Mutter, „nicht allein eine reichere, auch eine bessere wird er leicht finden. Ich bitt' Dich, Ralgie, reb' Deinem Endrick meine Marie aus dem Kopf. Das Mädchen verdient ihn nicht. — Dein braver Bursch' ist zu schab für sie. Sie ist mein einzig' Kind, aber ich wuß doch sagen: sie ist nicht, wie sie sein soll — sie wird den Endrick nicht glücklich machen.“

Der „Temps“ giebt biographische Notizen über fast alle Generale, welche in der Ordre de Bataille der Manöver-Armee Sauffiers vertreten sind. Nicht weniger als sechs der Kommandeurs sind 1870. aus deutscher Gefangenschaft entwichen. Der Generalissimus Sauffier selbst, der aus Graubenz entkam, der Korpskommandeur de Négrier, der aus Metz entwichte, ebenso wie der Divisionskommandeur Giovaninelli und der Brigadegeneral Senault; aus Glogau entsprang der Divisionsgeneral Jur Linden, aus Sedan der Brigadegeneral Seignoboso, der dann nochmals aus der Internierung in der Schweiz durchbrannte. Acht Generale der Truppe sind in Elsaß-Lothringen geboren: Jur Linden, Larchey, Menneffer de la Lance, Rothwiler, Rapp, Hepp, Schneegans, Rivet. Als Generalstabschef der Westarmee (Galfet) fungirt der Rabinetchef des Kriegsministers, General-Major Brault, als solcher der D'armee (Davout) der Kommandeur der 13. Infanteriebrigade, General Guioth.

Die Führer der französischen Possibilisten, Malon, Drouffe und Allemane, erklären in Interviews, daß sie sich mit dem russischen Bündniß abfinden wollen, wenngleich ohne jede Begeisterung; ihnen sei alles recht, was zur Erhaltung des Friedens beitragen könne, doch könnten auch sie die Bemerkung nicht unterdrücken, daß viele Rundgebungen in Rußland und Frankreich durchaus nicht danach aussehn, als ob die eigentlichen Förderer des Bündnisses wirklich friedliche Zwecke verfolgten. Weiter führten sie aus, daß bei einem entstehenden Kriege Rußland nichts und Frankreich alles riskire. Im Falle einer Niederlage würde Frankreich durch den Dreibund eine Monarchie ausgezwungen werden, und bei einem Siege werde sich ein General zum Herrscher aufwerfen. Malon meinte, daß es wohl besser gewesen wäre, auf Elsaß-Lothringen zu verzichten und sich mit Deutschland zu einigen, doch sei das angesichts der allgemeinen Stimmung nicht möglich.

Der russische Kriegsminister hat die Aufmerksamkeit des Ministerrathes auf die wachsende Ausfuhr von russischem Pferdmaterial nach Deutschland, Oesterreich, Italien, der Türkei und Frankreich gelenkt und die Meinung ausgesprochen, daß es nothwendig sei, die Pferdeausfuhr einzuschränken. Man glaubt, dies sei der Vorbote eines Pferde-Ausfuhrverbotes.

Dem „Standard“ wird aus Konstantinopel vom 29. v. Mts. gemeldet, die Türkei habe Rußland in der schwebenden Dardanellenfrage nachgegeben und einen Theil ihrer ehemaligen Vertragsrechte aufgegeben. Die Pforte habe dem russischen Botschafter ein Entschuldigungsschreiben wegen der Festhaltung eines Schiffes der russischen freiwilligen Flotte mit der Versicherung überhandt, daß sich ein derartiges Vorgehen nicht wiederholen werde. Die geforderte Entschädigungssumme werde sofort gezahlt werden. Der Oberbefehlshaber in den Dardanellen sei bereits abberufen. Wie es heiße, würde die Straße der Dardanellen in Zukunft für die russischen Schiffe offen sein, für die Schiffe anderer Nationen aber geschlossen bleiben.

Diese Worte waren mit einer ernsten, ruhigen, eindringlichen Stimme gesprochen worden. — Alle ringsum schwiegen, was den Eindruck noch vertiefte. Das Mädchen war glühend roth geworden, sie stand rasch auf und ging ins Haus. Anderen Tags ging sie mit rothgeweihten Augen herum — aber in ihrem Wesen zu Endrick blieb sie unverändert.

Als ich im nächsten Jahre meine Sommerwohnung bezog, kam sie mir entgegengesprungen, hübsch, rosig lächelnd. Sie half mir sorgsam aus dem Wagen und führte mich in mein Stübchen. Ich drehte sie gegen das Licht und sah ihr in die Augen.

„Wie geht's, Marike?“

„D gut, immer gut! — wunderschön!“ Ihre Augen strahlten vor Glückseligkeit.

„Wo ist der Endrick?“

„Fort!“ sagte sie.

„Fort? Und Du hast ihn gehen lassen, so gehen lassen?“

„Ich hab ihn gehen lassen, aber nicht so“, sagte sie lachend.

„Ich hab ihm versprochen auf ihn zu warten. Wenn er zurückkommt, heirathen wir uns!“ Ich faßte sie um und küßte sie.

„Das freut mich, das freut mich unaussprechlich! Und nun erzähle, wie seid Ihr zusammengekommen?“

„Ja wie sind wir zusammengekommen? Das ging so zu: Der Endrick war zu den Soldaten ausgehoben und sollte fort zur Garde nach Potsdam. Die Mutter weinte, auch der Vater war traurig, aber ich konnte nicht traurig sein, obgleich ich mich recht gern dazu gezwungen hätte. In mir war alles lustig und froh. Es war ja Frühling, die Sonne schien und die Tage waren lang und hell. Da geh ich an einem Abend — am anderen Tage sollte der Endrick fort — zum Strande runter und setz mich auf den großen Stein am Wege. Es war rings still, die Sonne ging eben unter wie reines Gold, die kleinen blauen Wellen glitzern und plätschern. Im Wald schlägt ein Fink — alles war schön, so schön! Ich freue mich und denk: jetzt kommt der schöne lange Sommer, und ein Tag schön wie der andere. Und da fällt mir es ein: wird es morgen auch so schön sein, wenn er fort ist? Und auf einmal ist eine schwarze Wolke da,

# Deutsches Reich.

Berlin, 1. September 1891.

— Se. Majestät der Kaiser begibt sich morgen früh zu den Manövern nach Jüterbog und tritt abends 6 1/2 Uhr seine Reise zu den österreichischen Manövern über Dresden und Prag an.

— Der Reichskanzler, General von Caprivi, begibt sich morgen Abend im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers von hier zu den Manövern nach Oesterreich und alsdann nach München. Von München kehrt er hierher zurück. Ende September geht er nach Osnabrück, wo das 78. Infanterieregiment, dessen Chef Herr von Caprivi ist, sein 25. Regiments-Jubiläum feiert. Einen Erholungsurlaub nimmt der Reichskanzler nicht.

— Der Herzog v. Ratibor erläßt seinen Pächtern der Mißerte wegen 2/3 der Pacht.

— Hofprediger a. D. Stöcker veröffentlicht im „Volk“ mit Namensunterschrift einen Sedanartikel, worin er sich nicht nur für die Verstaatlichung des Kornhandels und der Kohlenbergwerke erklärt, sondern auch meint, ohne Zweifel werde noch manches andere Gebiet, das jetzt in privaten Händen sei, vom Staate mit Beschlag belegt werden müssen.

— Reichskommissar Major von Wissmann ist gestern mit seiner Feldbahn, welche den Dampfer von der Küste nach dem Viktoriassee bringen soll, in Sansibar eingetroffen.

— Dem Vernehmen nach haben sich die ehemals reichsunmittelbaren Familien zu einem freiwilligen Verzicht auf ihr Steuerfreiheits-Privilegium nicht bereit finden lassen. Es sind deshalb Verhandlungen über die Vereinbarung einer billigen Entschädigung im Gange. Sollte man auch bei diesen zu einem positiven Resultate nicht gelangen, so wird der Weg der selbstständigen Gesetzgebung beschritten werden. Die Erledigung dieser Angelegenheit darf bestimmt für die nächste Landtagsession erwartet werden.

— In der ersten Hälfte des künftigen Monats werden die Arbeiten der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch, welche im Juli verlagert worden, wieder aufgenommen werden; bekanntlich ist für die jetzige Arbeit der Kommission ein Zeitraum von zwei Jahren in das Auge gefaßt worden.

— Die Eisenbahnverwaltung zu Berlin macht bekannt, daß wegen Ueberfüllung der Getreidespeicher des schlesischen Bahnhofes eine bahnamtliche Entladung ankommender Getreidewaggons nicht mehr stattfinden kann.

— Das Reichspostamt hat zwei Beamte nach Ostafrika entsandt, um eine circa 300 Kilometer lange Telegraphenlinie anzulegen.

— Ein Telegramm aus Kiel meldet: „Der „Präsident Pinto“ hat heute 12 Uhr 30 Min. nachmittags den hiesigen Hafen verlassen. Sein Ziel ist bisher unbekannt.“ Somit hätte der Kreuzer von der ihm gewährten Erlaubnis, nach der Howaldtschen Werft zu gehen, keinen Gebrauch gemacht.

Schwerin i. M., 1. September. Das Befinden des Großherzogs ist unverändert. Die Nacht war anfänglich unruhig, dann aber stellte sich ein erquickender Schlaf ein.

Duisburg, 1. September. Redakteur Fusangel hat der „Rhein-Ruhrzeitung“ zufolge heute Nachmittag im hiesigen Gefängnis seine Strafe angetreten.

Stuttgart, 1. September. Das Befinden des Königs war, wie der „Staatsanz.“ für Württemberg“ meldet, in der letzten Woche befriedigend. Die Beschwerden und Störungen des Unterleibs bleiben in Abnahme begriffen. Ein Fieberanfall ist nicht wieder eingetreten. Die Erholung schreitet zwar langsam, aber in der letzten Zeit ohne ernstliche Unterbrechung fort.

## Ausland.

Krakau, 1. September. Auf Veranlassung des polnischen Reichstages wird in Teschen eine große Versammlung der schlesischen Polen stattfinden, um die nationalen Wünsche der Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen.

Bern, 1. September. Der schweizerische Kongreß gegen unfittliche Litteratur ist für den 28. dieses Monats nach Bern einberufen.

Rom, 1. September. Die „Agenzia Stefani“ ist ermächtigt zu erklären, daß die Regierung und die Municipalität von Rom sich in vollem Einverständnis über die Frage der Finanzen der Stadt Rom befinden; ein im beiderseitigen Einvernehmen

und aller Glanz ist fort und alles ist dunkel, daß ich ganz erschrocken bin. Aber wie ich mich umsehe, ist keine Wolke am Himmel, alles ist wie früher. Da hab' ich gemerkt, was es war und hab' weinen müssen, wie ich noch nie in meinem Leben geweint hab'. Und auf einmal hör' ich einen Schritt, und wie ich aufseh', steht der Endrid ein End von mir und sagt:

„Du weinst, Maride — warum weinst denn Du?“ Da hab' ich es ihm nicht verschweigen können, und ich hab' gestottert: weil Du fortgehst, Endrid!“

Wetter haben wir nichts gesagt, blos angesehen haben wir uns, und auf einmal haben wir uns umgefaßt gehabt. Und da hab' ich ihn geküßt und hab' gefragt:

„Willst Du mich noch? Ich war' auf Dich, und wenn es sein muß, sieben Jahr! So ist's gekommen.“

„Und so lange wird es nicht dauern!“ sagte ich.

„Nein!“ entgegnete sie, „er hofft mit zwei Jahren abzukommen. Er wird sich gut führen und außerdem ist er der einzige Sohn seiner alten Eltern!“

„Grämst Du Dich um ihn?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Dazu hab' ich keine Zeit — ich hab' der Mutter Kalgies ihre schwere Wirtschaft abgenommen. Auch schreiben wir uns. Er schreibt sehr feine, zärtliche Briefe — er schreibt nie: Maride — er schreibt immer: mein Maridechen!“ Sie legte den Kopf in den Nacken und lachte.

Seitdem sind schon mehrere Jahre verfloßen. Auf dem Kalgies'schen Grundstück tummeln sich ein paar blondköpfige Duden herum und ein kleines braunäugiges Mädel hängt der Mutter an der Schürze. Im übrigen ist ziemlich alles beim Alten geblieben. Die Wirtschaft geht, der Wohlstand mehrt sich, wie es bei den Leuten, die arbeitsam, umfichtig und sparsam sind, wie unser junges Paar, nicht anders sein kann. Die alten

aufgestellter Gesehtentwurf werde bei Wiederzusammentritt der Kammern vorgelegt werden.

Canterets, 1. September. Vor dem Hause Baron Mohrenheims fand abermals eine große ruffenfreundliche Kundgebung statt. Baron Mohrenheim und Tochter erschienen dankend am Balkonfenster. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache. Die Strafen waren besaggt und beleuchtet.

Petersburg, 1. September. Der Minister des Innern empfahl den Gouverneuren größte Vorsicht bei Eintreibung der Staatssteuern in diesem und im nächsten Jahre bis zur Ernte. Der Finanzminister erließ gleiche Vorschriften.

Petersburg, 1. September. Hier wird eine Subskription für ein anlässlich des Besuches der französischen Flotte in Kronstadt zu errichtendes Denkmal veranstaltet. Das Denkmal soll zwei einander die Hände reichende Frauengestalten darstellen.

Newyork, 1. September. Die Lage in Chile gestaltet sich nach den hier vorliegenden Nachrichten ruhiger, die Anhänger Balmacedas schließen sich im allgemeinen den Kongressisten an. General Bagnadano ist als interimistischer Präsident anerkannt worden. Eine Anzahl Personen wurde wegen Aufreizung zum Aufruhr in summarischem Verfahren erschossen, mehrere hervorragende Beamte Balmacedas sollen morgen nach kriegsgerichtlicher Aburteilung erschossen werden. Die Kongressisten richteten an den deutschen und den amerikanischen Admiral das Verlangen, die auf ihren Schiffen befindlichen Minister Balmacedas auszuliefern, was jedoch die Admirale verweigerten, es sei denn, daß den Ministern ein unparteiisches Prozeßverfahren vor dem Zivilgerichte gesichert würde.

## Provinzialnachrichten.

Culmbach, 1. September. (Kriegerverein. Turntag). Der hiesige Kriegerverein wird sich am 7. d. M. nach Thorn begeben, um bei der Ankunft des Prinzen Albrecht von Preußen auf dem Bahnhof Aufstellung zu nehmen. — Der Gaurntag des Oberweichselgaues soll in unserer Stadt Mitte d. M. gefeiert werden. Viele auswärtige Vereine werden eingeladen. Das Fest scheint großartig zu werden.

Marienwerder, 31. August. (Eine Aufsehen erregende Affäre) beschäftigt hier die meisten Kreise. Am 6. Juli trat der hiesige Rechtsanwält und Notar Radtke eine siebenwöchige Ferienreise an; er bestellte für diese Zeit einen ordnungsmäßigen Vertreter und wurde am 22. d. hier zurück erwartet. Da er jedoch weder an diesem noch an einem der nächsten Tage hier eintraf, so erhielt der Herr Ober-Landesgerichtspräsident vorschriftsmäßige Anzeige und die im Besitz des R. befindlichen Notariatsakten wurden in gerichtliche Verwahrung genommen. Die vorläufige Prüfung der Akten hat, soweit man hört, keinerlei Anlaß zur Vermuthung von Unregelmäßigkeiten gegeben. Dagegen fanden sich sehr bald zahlreiche Gläubiger ein, welche durch Ausbringung von Arresten Sicherheit für ihre Forderungen zu erlangen suchten. Die im Beisein des Gerichtsvollziehers erfolgte Defnung der Privatwohnung ergab das überraschende Ergebnis, daß augenscheinlich zahlreiche Vermögensstücke bei Seite geschafft worden sind. Wie die in Marienwerder erscheinende Zeitung vermutet, wird die Angelegenheit Veranlassung zu einer Untersuchung bilden, ob ein betrügerischer Bankerrott vorliege. Die restierenden Summen sind zwar nicht über groß, aber zahlreich; größer sollen die Beträge sein, welche R.'s Kollegen und Bekannte dargeliehen haben, um ihm zu helfen; auch seine eigene Mutter hat R. um 3000 M. geschädigt. Die ganze Sache läßt sich noch nicht überleben, da die auswärtigen Forderungen in ihrem Umfange noch nicht bekannt sind.

Danzig, 31. August. (Deutscher Katholikentag). Nach der Begrüßungsfeier am gestrigen Abend, wobei der Erste Bürgermeister Dr. Baumbach die Versammlung namens der Stadt mit dem Wunsche begrüßte, daß die Verhandlungen in dem hier herrschenden Geiste der Toleranz geführt werden möchten, wurde heute der deutsche Katholikentag eröffnet. Nachdem Graf von Reiberg-Rothelöwen zum Präsidenten, Kaufmann Walther-Erfurt und Graf Knillecki zu Vizepräsidenten gewählt, sowie ein Schreiben des Papstes verlesen worden, das der Versammlung den apostolischen Segen erteilt, erfolgte die Bildung von Sektionen. Anwesend waren der Bischof Redner, die Abgeordneten Schorlemer, Heeremann und Vellefrem, ferner Fürst Löwenstein, Prinz Salm-Salm, Graf Anton zu Stolberg und v. Droste-Bischoering.

Danzig, 1. September. (Deutscher Katholikentag). In der heutigen Sitzung des Katholikentages wurde beschlossen, auf die Berufung eines internationalen katholischen Kongresses hinzuwirken, welcher sich mit der Wiederherstellung des Kirchenstaates beschäftigen soll. Ferner wurde die Feier des 100. Geburtsjahres Pius IX. am 15. Mai 1892 und die Errichtung eines Windthorst-Denkmal in Meppen beschlossen. Als Versammlungsort für die nächste Generalversammlung wurde Mainz bestimmt. Um 6 Uhr begann die dritte öffentliche Generalversammlung im Wilhelmstheater, in der der Vorsitzende zunächst ein Telegramm des Kardinals Rampolla mittheilte, in welchem der Papst seinen Dank für das ihm überbrachte Suldigungstelegramm ausdrückt und der Versammlung noch einmal seinen apostolischen Segen erteilt. Das Telegramm wurde mit einem Hoch auf den Papst erwidert. Hierauf verlas der Schriftführer Pfarrer Wenzel den Wortlaut des Telegramms, welches der Vorsitzende an den Bischof Dr. Korum in Trier gerichtet hat, um ihm für die Befestigung des Glaubensbewußtseins durch die Ausstellung des heiligen Rodes zu danken. Den ersten Vortrag hielt Professor Dr. Dietrich-Braunsberg über christliche Kunst und Liturgie. Es sprach sodann der Abg. Viehl-München über die Handwerkerfrage. Der Handwerkerstand kämpfte einen schweren Kampf um das Dasein und es existierten

Kalgies sind auf ihre schöne, stattliche Schwiegertochter umfänglich stolz.

„Ich hab' es ja immer gesagt, sie hat mehr Schick im kleinen Finger, als mancher im ganzen Leib!“ sagt der Alte und nicht bedeutsam dazu.

## Der reichste Mann Amerikas

ist, wie Wilhelm der Irrfahrer in der „Kölnischen Zeitung“ erzählt, John D. Rockefeller, dessen persönliches Vermögen die Ziffer von 129 Millionen Dollars erreicht. Das ist die niedrigste, die „konservative“ Schätzung des Vermögens dieses Herrn. Die gewöhnliche Annahme ist, daß er mindestens 150 Millionen Dollars „werth“ ist. Auf Grundlage dieser Schätzung gilt der Präsident des Petroleumtrust als der reichste Mann der Vereinigten Staaten, als der amerikanische Dollar Kaiser. Der verstorbene Chef des Hauses Vanderbilt war zwar noch reicher, er besaß über 200 Millionen Dollars, von denen er eines Morgens französischen Abschied nahm, als er, während eines Gesprächs über große Geschäfte, urplötzlich, vom Schlage getroffen, mausetodt von seinem Sopha auf den Boden fiel. Das Vermögen des großen Vanderbilt, des ersten Dollar Kaisers, wurde aber unter seine starke Familie so vertheilt, daß kein Mitglied derselben sich in Bezug auf persönlichen Besitz mit D. Rockefeller messen kann. Der „Zauberer von Wall Street“, der schlauste aller Spekulanten dieses nur von Spekulantent bewohnten Landes, besitzt nach der Ansicht der bestunterrichteten Börsenleute 50—60 Millionen Dollars. Der reichste Mann nach Rockefeller ist William Waldorf Astor, dessen meist aus New-Yorker Grundeigentum bestehendes Vermögen auf hundert Millionen Dollars geschätzt wird. Das Vermögen der Rothschild's beträgt zusammengenommen viel mehr als 150 Millionen Dollars, aber kein Mitglied dieser wohlhabenden Familie besitzt persönlich mehr als 75 Millionen Dollars. Das ist wenigstens die Meinung der in Vermögens-

nur Meinungsverschiedenheiten darüber, wie ihm geholfen werden könne. Allerdings gebe es Parteien, die aus Rücksicht auf ihr Parteiprogramm die Handwerker nicht unterstützen wollten. Der Redner schilderte die Lage der Handwerker in lebendigen Farben und leitete die Unzufriedenheit der Arbeiter sowie den Rückgang des Handwerkes aus der Einführung der schrankenlosen Gewerbefreiheit her und verlangte eine gründliche Aenderung der Gewerbeordnung und die Beseitigung des „modernen Raubritterthums“. Er empfahl ferner den Eintritt des Handwerkes in die Zünfte, verlangte Reformation des Lehrlingswesens, verwarf die Baaren-Abzahlungsgeschäfte und sprach sich gegen die Offiziers- und Beamten-Konsumhäuser aus. Der Vortragende erzählte hierauf, daß er die Veranlassung gewesen sei, daß über die Verhandlungen der Arbeiterkonferenz nicht eher etwas veröffentlicht werde, bis das Protokoll dem Kaiser vorgelegt sei. Das sei in den letzten Tagen geschehen, und es sei dem Kaiser zugleich ein Bericht der verbündeten Regierungen zugegangen, welcher von dem Kaiser gut geheißen worden sei. Mehr wisse er allerdings auch nicht zu sagen. Soviel könne er allerdings mittheilen, daß die Handwerker neu aufathmen dürften, wenn es würde ihnen manches concedirt werden. Es müsse eine Organisation der Handwerker über ganz Deutschland ins Werk gesetzt, mit anderen Worten die obligatorische Zünfte eingeführt werden. Erfolge die Einführung derselben zur Zeit noch nicht, so werde er auch den Beschäftigten nachweislich als Abschlagszahlung annehmen. (Großer Beifall.) Hierauf sprach der Rechtsanwalt Trimborn-Köln über den „Volksoverein für das katholische Deutschland“ und Baron v. Buol-Mannheim über die Debattefrage, die er für eine brennende erklärte.

Gr. Mehnendorf, 31. August. (Bei einem Feuer) in Gr. Mehnendorf brannten gestern Scheune und Speicher des Herrn Sudau völlig nieder. Heute Morgen brach in dem aus Holz errichteten Wohnhause der Wittve Jemski in der Nähe der Rüdortter Schanze Feuer aus, welches rasch um sich griff und die gleichfalls aus Holz errichteten Wirtschaftsgebäude in Mitleidenschaft zog. Das Feuer griff auf das in der Nähe der Schneidemühle von Gohrband und Krüger und des Grube und Heller'schen Holzlagers liegende Grundstück über, welches gleichfalls nach kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Die Gebäude brannten nieder. Zehn Familien sind durch den Brand obdachlos geworden.

Tiegenhof, 31. August. (Die hiesige Zuckerrübenfabrik) hat in dem vorflössenen Geschäftsjahr mit einem Verlust von 41 889,88 Pf. gearbeitet.

Möhrungen, 31. August. (Unbegündete Nachricht). Die Nachrichten „Berl. Börz.-Ztg.“, daß zwischen den hiesigen Ärzten Kreisphysikus Dr. Klein und Dr. Adam ein Duell stattgefunden habe und daß ersterer getödtet, letzterer verwundet worden sei, entbehrt jeder Begründung. Beide Herren sind bis zur Stunde wohl auf und gesund.

Marzgrabowa, 31. August. (Gutsverkäufe). Das dem Senater Tesdorff gehörige Rittergut Kauten ist für 447 000 M. in den Besitz des Herrn Ehlers aus Königsberg übergegangen. Der bisherige Vermalter des Gutes, Herr Carlson, hat das 3500 Morgen große Rittergut Kl. Gubick angekauft.

Bromberg, 31. August. (Reichs-Waisenhaus). Wie es scheint, ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die deutsche Reichs-Fachschule auf den von hier aus gestellten Antrag eingeht und das vierte Reichs-Waisenhaus in Bromberg errichtet.

r. Jordan, 1. September. (Pontonbrücke). Am 27. August wurde die von Thorn hierher gelagerte Pontonbrücke nach 14tägiger Dauer wieder abgehoben. Kurz vor dem Auseinandernehmen der einzelnen Brückenboje passirten noch von den manövrierenden Gruppen 26 Schwadronen Kavallerie, 2 Abtheilungen der reitenden Artillerie und 2 Regimenter Infanterie mit vollem Train die Brücke. Der Uebergang dauerte nur 2 Stunden und ging sehr glatt von statten. Der hiesige Febrübrichter äußert, daß er zur Bewältigung dieser Truppenmassen mit der Brücke außerdem 48 Stunden bei ununterbrochener Arbeit gebraucht hätte. Er ist wohl ein schlagender Beweis dafür, wie notwendig die Erhaltung einer festen Brücke hierorts über die Weichsel ist, da außer den militärischen Uebergängen der Verkehr der Civilbevölkerung über die Weichsel ein ganz bedeutender ist. Das Abfahren resp. Auseinandernehmen der 850 Meter langen Brücke, das Aufholen der Ober- und Unterströmungs- und Fertigmachen zur Abfahrt der Brückentheile dauerte nur 4 Stunden, worauf die 3 Thorer Dampfer „Prinz Wilhelm“, „Drewey“ und „Coppertius“ mit dem ganzen Train nach Thorn stromauf dampften. Für die ausgezeichnete Schulung der Pioniere spricht wohl der Umstand, daß während der langen Dauer bei dem großen Verkehre auch nicht der kleinste Unfall oder Unregelmäßigkeit vorgekommen. Die Arbeiten wurden nicht, wie gestern irrtümlich berichtet wurde, vom 17. Pionierbataillon, sondern von der Thorer Pionierein unter Leitung des Herrn Hauptmann Fellingner ausgeführt.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 2. September 1891. — (Seine Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen) trifft am nächsten Montag Nachmittag 5.17 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein. In seiner Begleitung befinden sich Generalleutnant von Winterfeldt, der persönliche Adjutant Oberstleutnant von Mispoll, Flügeladjutant Rittmeister von Krosigk. Der Einzug erfolgt vornehmlich durch die Friedrichstraße, an der königl. Fortifikation vorbei durch die Jakobstraße nach der königl. Kommandantur, wo der hohe Hof und Wohnung nimmt. Um 9.15 Uhr abends treten sämtliche Musiker und Spielleute der Garnison (mit Ausnahme der zum Manöver ausgerichteten Mannen) auf der Culmer Esplanade zum Zapfenstreich an, welcher unter Fackelbegleitung durch die Culmerstraße, altstädtischen Breitestraße, Elisabethstraße um den neuhäufigen Markt vor die königl. Kommandantur bewegt. Der Platz vor der Kommandantur wird elektrisch beleuchtet. Hier tragen die Musikkorps mehrere Musikstücke vor und dann marschirt der Zug ohne Klang vor die königl. Fortifikation, wo er sich auflöst. Am Dienstag früh findet auf dem Bischofshof

fragen bewanderten New-Yorker Kreise, welche mit solchen Berechnungen berechnen, daß ihr großer Mitbürger Rockefeller ein Jahreseinkommen von 9 Millionen Dollars habe, also etwa 100 000 Mark pro Tag. Ein solcher Mann kann es leicht ausbalden, daß in diesem reichen Lande keine rauchbare Cigarre unter 10 Cent (40 Pf.) zu haben ist und daß der milk punch, d. h. ein Glas eisgefüllter Milch mit etwas Whisky und Zucker, 25 Cent kostet, eine ganze Mark. Aber ich glaube garnicht, daß der seltsame Rockefeller raucht oder gar Punsch trinkt. Er hat keine Zeit dazu. Hätte er seine Zeit in der Weise verthan, so wäre so viele Millionen gedankenloser Landreicher es thun, so wäre er nie Dollar Kaiser geworden, und höchstens Dollarbaron mit 4 oder 5, Dollargas mit 20 oder 30, oder Dollarfürst mit einem 50 Millionen. Da er vor einigen zwanzig Jahren gegangen ist Kapital von 5000 Dollars in's Petroleumgeschäft gegangen ist und jährlich 6 bis 7 Millionen Dollars verdient hat, so muß ich annehmen, daß er schon als junger Mann von kaum 30 Jahren alle Kräfte seines Wesens mit der größten Anstrengung hat, außerordentlichsten Beharrlichkeit auf den Plan konzentriert hat, nichts auf der Welt zu sein als die vollkommenste Gewinn- und Gewinnmaschine, die man je gesehen hat. Vor etwa zwanzig Jahren war er ein armer Buchhalter; er hat also die Goldpyramide, auf deren Spitze er sitzt, selbst aufgebaut, während die Vermögen der Vanderbilt, Astor und Rothschild das 4350 von Generationen sind. Ein Mann, der die Stunde etwa 4350 Mark verdient, der überlegt es sich zehnmal, ob er eine solche Stunde an eine dumme Cigarre oder einen noch dünneren noch noch dazu einen höchst sündhaften Milchpunsch vergeuben soll. So ein Milchpunsch sammt Cigarre, die Such zusammen auf mindestens 8000 M. zu stehen kommen, wenn man annimmt, daß er nur 12 Stunden im Tage seinem Geschäfte widmet.



**Bekanntmachung.**

Am 7. September cr. nachmittags trifft Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen in unserer Stadt ein.

Aus Anlaß dieses hohen Besuches fordern wir die Bürger und insbesondere die Hausbesitzer unserer Stadt auf, ihre Häuser an jenem Tage durch Fahnen und grünes Laub festlich zu schmücken.

Laubgewinde werden seitens unserer Forstverwaltung angefertigt und am 6. September cr. auf dem innern Hofe des Rathhauses zum Selbstkostenpreise (voraussichtlich 10 bis 12 Pfennige für den laufenden Meter) an die Bürger der Stadt abgegeben werden.

Um rechtzeitig den Bedarf an Laubgewinden fertig stellen zu können, ersuchen wir ergebenst, die Bestellungen auf dieselben unter genauer Angabe der Meterzahl sofort an den Kastellan des Rathhauses Herrn Sekretär Wagnor gelangen zu lassen.

Thorn den 26. August 1891.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn den 1. September 1891.  
Der Magistrat.

**Infanterietasernement zu Inowrazlaw.**

Die Lieferung von Granitflusen, Schwellen, Podestplatten und Sandstein-Abdeckplatten zum Bau der Kaserne I der beiden Vertheilungs-Wohngebäude und der Waschanstalt, soll öffentlich verdingt werden.

Angebote sind auf vorchriftsmäßigem Angebotsmuster auszufertigen und bis zum 16. September d. J. vormittags 9 Uhr

einschl. Proben, postfrei hierher einzureichen. Die Bedingungenunterlagen können hier eingesehen, auch gegen Einsendung von 4,70 Mark bezogen werden.

Der Garnisonbaubeamte.  
Szarbinowski,  
Königlicher Regierungsbaumeister.

**Garnisonlazareth zu Inowrazlaw.**

Die Lieferung von Granitflusen, Schwellen, Podestplatten und Sandstein-Abdeckplatten zum Bau des Verwaltungsgebäudes, der Krankenbaracke V und des Leichenhauses, soll öffentlich verdingt werden.

Angebote sind auf vorchriftsmäßigem Angebotsmuster auszufertigen und bis zum 16. September d. J. vormittags 9 Uhr

einschl. Proben, postfrei hierher einzureichen. Die Bedingungenunterlagen können hier eingesehen, auch gegen Einsendung von 3,60 Mark bezogen werden.

Der Garnisonbaubeamte.  
Szarbinowski,  
Königlicher Regierungsbaumeister.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Freitag den 4. d. Mts.  
vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst ein Pferd, ein Pferdegeschirr, einen Arbeitswagen, fünf Regulatoren, ein Sofa, ein Wäschepind, eine Kommode, einen Regulator, einen Spiegel mit Mahagonirahmen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 1. September 1891.  
Harwardt,  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Öffentl. freiwillige Versteigerung.**  
Freitag den 4. d. Mts.  
vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des königlichen Landgerichtsgebäudes hier selbst, im ganzen oder getheilt:

**drei Zimmerausstattungen, als: Sofa, Stühle, Tische, Bettstelle mit Matratzen, Sessel, Spiegel, Gardinen u. a. m.**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 1. September 1891.  
Harwardt,  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Drei gebrauchte, gut erhaltene Elfenbeinbälle**

billig bei H. Boettoher, Drechslermstr., Neustadt 71 III.

**Bekanntmachung.**

Sonnabend den 5. Septbr. cr. nachmittags 4 Uhr soll die Lieferung von Schulentwürfen, bestehend aus Tische, Bänke, 1 Spind, 1 Podium u. a. m. für die 3. Klasse der Schule zu Leibisch vergeben werden.

Rechnung zu den Schulbänken und Anschläge zu den anderen Gegenständen liegen bei mir zur Einsicht aus. Der Termin findet in meinem Saale statt.

Der Schulkassenrentant.  
Miesler.



**Zahnoperationen, künstliche Zähne, Goldfüllungen u. s. w.**  
K. Smieszek, Dentist,  
Elisabethstr. 7.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.  
Alex Loewenson,  
Culmerstrasse 306/7.

Unterricht im Klavier- und Violinspiel  
erteilt P. Grodzki, Kantor,  
Schillerstr. 412.

**Bäckerei.**

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich die Bäckerei des Herrn Milinnek, Groß-Moeker, Mauerstraße, übernommen habe und stets befreit sein werde, meinen geehrten Kunden gute und preiswerthe Backwaren zu liefern.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich  
J. Marx, Bäckermeister.

**Blanke Kessel**

zum Früchteeinkochen, Eisenne Waschkessel, Kasserollen, Kartoffeldämpfer verschiedener Art, wie sämtliche Reparaturen und Arbeiten für Brauereien und Brennerien führt aus  
Goldenstern,  
Kupfer- und Schmiedemeister,  
Thorn, Baderstraße 58.

Große Auswahl in eleganten Jagd-, Kutsch- u. Storbwagen,  
Selbstfahrer und Landauer

in schöner Form und guter Ausführung verkaufe zu billigen Preisen.  
Renovieren und Aufpolieren gebrauchter Wagen wird sauber und billig ausgeführt vom Wagenbauer  
Alb. Gründer,  
Thorn, vis-à-vis dem Militärkirchhof.

Giftfrei! Giftfrei!  
**Rattentod**  
Bestes Mittel zur sof. Vertilgung v. Ratten, Mäusen, Hamstern etc. in Packeten à 1 Mk. nur bei  
Anton Koczwarra, Thorn.

Frische  
**Preißelbeeren**  
empfiehlt billigt  
M. Silbormann, Schuhmacherstraße.

Prima diesjährigen  
**Magdeburger Sauerkohl**  
empfiehlt Gustav Oterski.

Ein Fachwerk-Wohngebäude,  
20 m lang, 10 m breit, nebst Stall, steht zum Verkauf Brückenkopf Thorn.  
Beidatsch.

**Schmiede, Wohnhaus**  
und Stall massiv, dicht an der Landstraße, 1 1/2 Meile von Thorn, unter günstigen Bedingungen mit auch ohne Land zu verkaufen. Näheres bei  
Gastwirth Bielitz,  
Grabowitz bei Thorn.

**Eine Baustelle**  
ohne oder mit abbruchwerthem Wohnhaus wird auf der Bromberger Vorstadt zu kaufen gesucht. Offerten unter h. o. 65 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein gut erhaltener kurzer  
**Flügel**  
umzugshalber billig zu verkaufen. Geredete-straße Nr. 105, unten links. Auch einige Jahrgänge Gartenlaube, enthaltend: Erzählungen von Marlitt und Berner, ebenfalls billig.

Ein gut erhaltener kurzer  
**Flügel**  
umzugshalber billig zu verkaufen. Geredete-straße Nr. 105, unten links. Auch einige Jahrgänge Gartenlaube, enthaltend: Erzählungen von Marlitt und Berner, ebenfalls billig.

Ein gut erhaltener kurzer  
**Flügel**  
umzugshalber billig zu verkaufen. Geredete-straße Nr. 105, unten links. Auch einige Jahrgänge Gartenlaube, enthaltend: Erzählungen von Marlitt und Berner, ebenfalls billig.

Ein gut erhaltener kurzer  
**Flügel**  
umzugshalber billig zu verkaufen. Geredete-straße Nr. 105, unten links. Auch einige Jahrgänge Gartenlaube, enthaltend: Erzählungen von Marlitt und Berner, ebenfalls billig.

Ein gut erhaltener kurzer  
**Flügel**  
umzugshalber billig zu verkaufen. Geredete-straße Nr. 105, unten links. Auch einige Jahrgänge Gartenlaube, enthaltend: Erzählungen von Marlitt und Berner, ebenfalls billig.

Ein gut erhaltener kurzer  
**Flügel**  
umzugshalber billig zu verkaufen. Geredete-straße Nr. 105, unten links. Auch einige Jahrgänge Gartenlaube, enthaltend: Erzählungen von Marlitt und Berner, ebenfalls billig.

Ein gut erhaltener kurzer  
**Flügel**  
umzugshalber billig zu verkaufen. Geredete-straße Nr. 105, unten links. Auch einige Jahrgänge Gartenlaube, enthaltend: Erzählungen von Marlitt und Berner, ebenfalls billig.

Ein gut erhaltener kurzer  
**Flügel**  
umzugshalber billig zu verkaufen. Geredete-straße Nr. 105, unten links. Auch einige Jahrgänge Gartenlaube, enthaltend: Erzählungen von Marlitt und Berner, ebenfalls billig.

Ein gut erhaltener kurzer  
**Flügel**  
umzugshalber billig zu verkaufen. Geredete-straße Nr. 105, unten links. Auch einige Jahrgänge Gartenlaube, enthaltend: Erzählungen von Marlitt und Berner, ebenfalls billig.

Anlässlich des Besuches  
**Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen,**  
Prinzregent von Braunschweig,

findet am Dienstag den 8. September auf dem Kiffomitzer Felde eine

**große Parade und Manöver**

der Truppen statt. Von Seiten der Königl. Kommandantur ist der Platz für das Publikum, Fuhrwerke und Reiter vollständig abgesperrt, wohl aber der Bau einer großen

**Tribüne**

gestattet. Sämtliche Plätze auf dieser Tribüne bieten einen freien Ueberblick über das ganze Paradesfeld.

Auf der Tribüne kostet der Platz:  
Loge 4 Mk.  
I. Platz 3 "  
II. Platz 2 "  
Stehplatz 1 " 50 Pf.

und sind Karten nur vorher in der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck zu haben.

**Zur gefl. Beachtung!**

Beranlaßt durch häufige Nachfrage, habe ich hier am Platze Kellereien für französische, Rhein- und Ungarweine sowie für sämtliche in- und ausländische Liqueure, Rum, Cognac und Arrac eingerichtet. Vorzügliche Verbindungen setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen zu genügen. Der Einzel-Verkauf in Flaschen erfolgt in meinem Cigarren-Geschäft  
Altstädter Markt Nr. 162.  
Oskar Drawert.

**Bankdarlehne.**

**Deutsche Hypothekenbank**

(Actien-Gesellschaft) in Berlin.  
Gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen  
Die Agentur  
v. Chrzanowski-Thorn.

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst  
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Off. unter B 7090 durch Rudolf Mosse, Berlin S.-W. erbeten.

**Maurer und Arbeiter**

erhalten bei hohem Akkordlohn dauernde Beschäftigung bei den Kasernen-Bauten in Gnesen.  
G. Plehwe, Maurermeister.

**F u g e r**

sucht L. Bock.  
**Einen Lehrling**  
sucht Otto Thomas, Uhrmacher.  
Suche zum 1. Oktober cr. eine tüchtige, einfache

**Wirthin**

mittleren Alters, mit guten Zeugnissen, welche mit der Küche, Bereitung guter Tafelbutter und allen anderen Zweigen der Landwirtschaft vertraut ist. Desgl.  
ein Stubenmädchen,  
für Zimmerreinigen, Wäsche, Plätten und Bedienung.  
Frau Heinrich Tilk,  
Thorn 3.

**Ein junges Mädchen**

wird für den Nachmittag bei einem Kinde gesucht  
Elisabethstraße 13.

**Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen auf mittlere Stellen, sowie Wirthinnen**

erhalten gute Stellen auf hohem Lohn von Dkt. Gniatozyska, Miethsfrau, Thorn, Seglerstr. 144.

**Aufwärterin**

Gesucht eine ordentliche zuverlässige  
Culmerstraße 338/339.

**Aufwärterin**

für ganzen Tag sofort. Julius Dahmer.

**Eine Polstergarnitur**

gut erhalten verkauft billig. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**G e s u c h t**

zwei möbl. Zimmer mit Bedienstete am Altstädter Markt oder Breitestraße. Offerten an die Expedition der Zeitung.  
Culmerstraße 339 sind im ersten Stock 3 Zimmer mit Entree für einen einzelnen Herren geeignet zu vermieten.  
Eine Wohnung von 4 Zim. nebst Zubeh. zu vermieten. Mellinstraße 88.

Landwehr-Verein

**Haupt-Versammlung**

am Freitag den 4. d. Mts.  
abends 8 Uhr  
bei Nicolai.

1. Besprechung einer wichtigen und eiligen Angelegenheit;  
2. Rückständige Beiträge.  
Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erucht kameradschaftlich  
der Vorstand.

Freitag den 4. d. Mts. pünktlich  
6 1/2 Uhr abends  
Inst.- u. Rec.-□ in I.

**Wohltätigkeits-Verein**

Podgorz.  
Sonntag den 6. September.  
Zur Sedanfeier.

**Grosses Volks- und Erntefest**

in Schlüsselwühle.  
Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Dirigenten Herrn Schallnatus.

**Riesen-Tombola.**

Scheibenstände, Preisschießen, Preislegeln.

**Aufsteigen von Riesen-Luftballons.**

Große Beleuchtung des Gartens.  
Brillantfeuerwerk mit Schlagschnitz.

**Tanzkränzchen.**

Zum Schluß:  
Anfang 4 Uhr nachmittags. Entree 35 Pf.  
Um recht zahlreichen Besuch bitten  
Der Vorstand.

**Kleine Wohnungen und kleiner Laden**

zu vermieten Blum, Culmerstraße.  
Eine Wohnung von 2 Zim. n. Zubeh. verm. Jakobsdorf. 49.

1 möbl. 3. u. Kab. zu v. Schulmaderstr. 20.

**Möbliertes Zimmer**  
event. m. Pension z. v. Klosterstr. 311.

E. K. m. n. a. o. Pension b. z. v. Gertrudenstr. 11.

Ein möbl. 3. u. Kab. u. v. Burgstr. 11.

1. Etage: 4 Zimmer, 3. Etage: 5 Zimmer, 1. und Balkon, Weichsel nebst allen Zubeh., zu verm. vom 1. Oktober cr.

Louis Kalischer 72.

Gr. Vorderzimmer ev. mit Kabinett, oder unmöbl. zu vermieten.  
Schillerstr. 412, 2. Etage.

Eine Wohnung v. 4 Zimmern, theilw. theilt, Copenikusstr. 172/73.

**Paulinerbrückstrasse 386 b**  
ist die in der 3. Etage rechts gelegene Wohnung best. aus 4 Zimmern, Zub. und Wasserleitung pr. 1. Oktober verm. Näh. part. rechts. A. Schwarz.

Die 2. Etage, 3 Stuben, Küche, Entree, Wasserleitung, Kamin, etc.  
Max Lange, Elisenstraße.

**Möblenabtheilung in Bromberg.**  
Preis: Courant.  
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.

21,40  
20,40  
21,80  
20,80  
18,-  
17,60  
13,60  
7,40

Weizengries Nr. 1  
Weizengries Nr. 2  
Raiferausgumehl  
Weizenmehl 000  
Weizenmehl 00 weiß Band  
Weizenmehl 00 gelb Band  
Weizenmehl 0

Weizen-Futtermehl  
Weizen-Kleie  
Roggenmehl 0  
Roggenmehl 0/1  
Roggenmehl I  
Roggenmehl II  
Commis-Mehl  
Roggen-Schrot  
Roggen-Kleie

Gersten-Graupe Nr. 1  
Gersten-Graupe Nr. 2  
Gersten-Graupe Nr. 3  
Gersten-Graupe Nr. 4  
Gersten-Graupe Nr. 5  
Gersten-Graupe Nr. 6

Gersten-Graupe grobe  
Gersten-Größe Nr. 1  
Gersten-Größe Nr. 2  
Gersten-Größe Nr. 3  
Gersten-Rodmehl  
Gersten-Futtermehl  
Buchweizengrüße I  
Buchweizengrüße II